



Jugendkonzert b+

Fr 24/04/26 19:00

Beethovenhalle
Großer Saal

Ohne Pause

B+ Projektklassen des Beethoven-
Gymnasium der Stadt Bonn
Beethoven Orchester Bonn
Avishay Shalom *Dirigent*
Clara Gölz *Projektleitung*

Coaches

Tilmann Böttcher *Rezeption*
Clara Gölz *Text & Moderation*
Maren Heinz *Schauspiel*
Daniel Langemann *Videodreh
und -schnitt*
Markus Seiffert *Rap*

Kunstwerke zu allen Sätzen

Q1 *Kunstkurs: Verena Lambert*

Laurenz Schleifenbaum
Klavierimprovisation

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

1. Satz

Tanz

EF *Tanzkurs: Andrea Piel*
Musikvideo & Audiovisualizer
EF *Musikkurs: Stephanie*
Jaquet/Sabine Meinert

2. Satz

Schauspielperformance

EF *Musikkurs: Stephanie*
Jaquet/Sabine Meinert

3. Satz

Rezeption & Rap

EF *Musikkurs: Stephanie*
Jaquet/Sabine Meinert

4. Satz

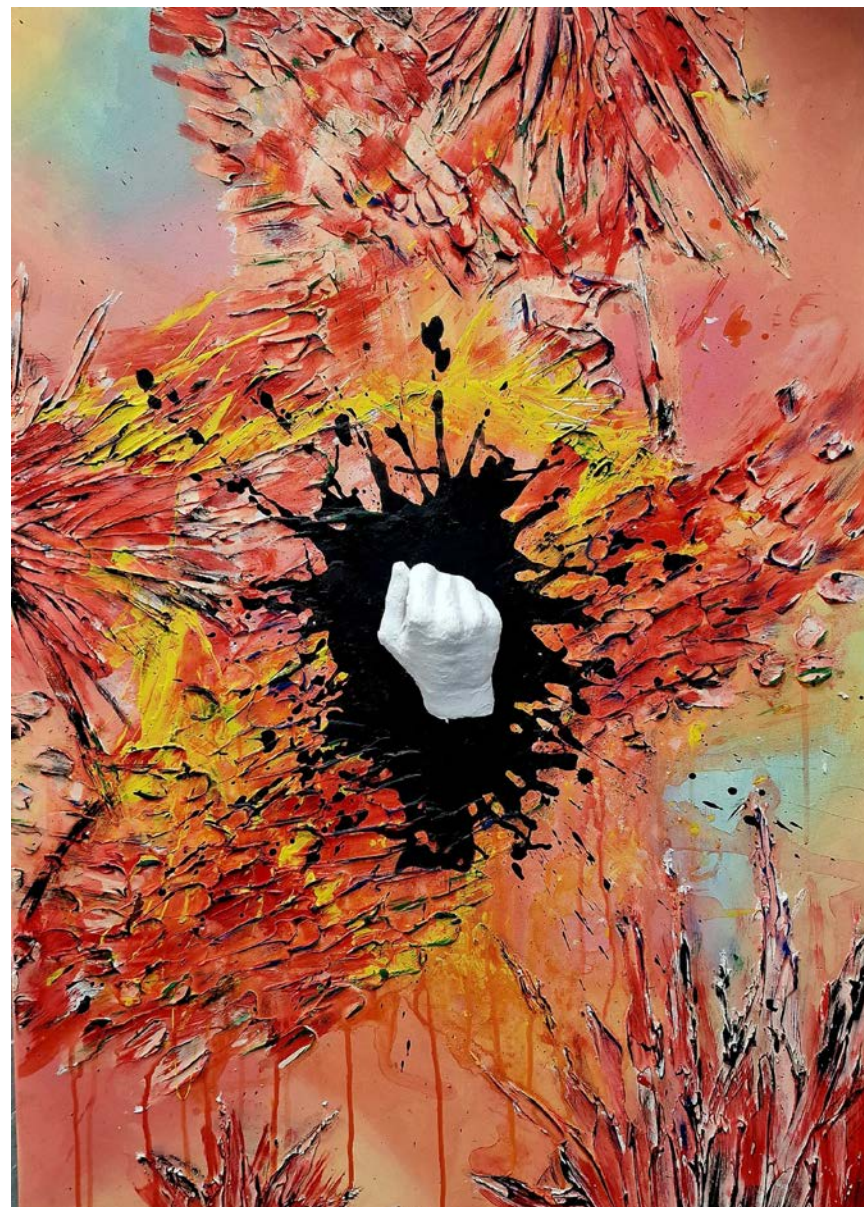
*Gesellschaft gestern, heute
und morgen*

Q1 *Geschichtskurs: Christian Weitz*
Szenisches Spiel

Q1 *Musikkurs: Sabine Meinert*

Tanz

Q1 *Tanzkurs: Andrea Piel*



1. SATZ

Vier Töne – 1000 Emotionen. Wie Kanonenschüsse reißt das bekannte Eingangsmotiv, auch Schicksalsmotiv genannt, den Hörer in ein stürmisches Gefecht. So beginnt eine der berühmtesten Sinfonien Beethovens.

Im Dialog von Streichern und Bläsern wandelt sich die Spannung von aufgewühlter Dringlichkeit zu Momenten des Friedens und der Ruhe. Wie die Wogen eines Gefechts wechselt das Tempo von schnell und ereignisreich hin zu langsam und bedeutungsschwer. Abwärts gerichtete Melodieverläufe, auch Katabasis genannt, verdeutlichen den Verlauf des Duells zwischen Hell und Dunkel. Die Wucht der Streicher und Bläser, die in c-Moll Emotionen beschwören, erinnert mich an das ungebändigte Chaos der Naturgewalten.

Jonathan Jung

2. SATZ

Im Vergleich zum ersten Satz ist der zweite sehr viel ruhiger und langsamer. Er ist in As-Dur geschrieben, wobei einige Passagen in c-Moll und C-Dur stehen, um diese festliche

Stimmung auszudrücken. Der Satz ist deutlich systematischer und geordneter aufgebaut. So lässt sich im Hauptthema ein Dialog zwischen Streichern und Blechbläsern erkennen. Die fröhliche Melodie der Streicher ruft in mir das Bild eines neuen Frühlings hervor. Das Thema der Bläser erinnert mich sofort an eine majestätische Krönung – als könnte man den König bedächtig durch den Thronsaal schreiten hören. Insgesamt entsteht für mich eine Geschichte: Der schwere Winter ist vorbei, das Volk ist ausgelassen und fröhlich, denn die Natur fängt wieder an zu blühen. Zusätzlich wird ein neuer König gekrönt, auf den sich das Volk voller Hoffnung freut. Es herrscht eine Feststimmung voller Leichtigkeit und Ausgelassenheit.

Georg Siemer

3. SATZ

Der 3. Satz der Sinfonie knüpft an den Vorherigen an, steht allerdings wie der 1. Satz wieder in c-Moll, wodurch die düstere Atmosphäre des Satzes betont wird. Er beginnt mit einem ruhigen Dialog zwischen den

Streichern und den Bläsern, wobei die Melodie eine stetige Aufwärtstendenz aufweist. Die Ruhe wird durch die Trompeten und Hörner gebrochen, die ein neues Thema in fortissimo anschlagen. Der Kontrast erzeugt das Gefühl, als wäre plötzlich eine Bedrohung aufgekommen – als wäre das Böse zurückgekehrt und wieder auf dem Vormarsch. Der gesamte Satz lebt von starken Kontrasten, sowohl in der Dynamik als auch in der Artikulation. Die Stimme der Streicher wechselt von gebundenen Läufen zu Passagen im Pizzicato. So wird Spannung erzeugt, da Erwartungshaltungen durchbrochen werden. Auch mit der Dynamik spielt Beethoven. Nach einem Abschnitt im Pianissimo schlägt fast schon zwingend eine Passage im Forte oder Fortissimo ein. Gegen Ende des Satzes wird das Stück so leise, dass es noch kaum zu hören ist. Nur das Pochen der Pauke bleibt übrig, wie ein Donnergrollen. Es ist zu hören wie ein unheilvolles Versprechen im Hintergrund, auch wenn die Streicher wieder einsetzen und die Melodie sich aufbäumt, um ohne Unterbrechung in den letzten Satz überzugehen.

Julia Du

4. SATZ

Im vierten Satz der fünften Sinfonie vollendet Beethoven das, was er im Laufe der ersten 3 Sätze aufgebaut hat. Ähnlich wie im ersten Satz sprechen schon die ersten paar Töne für sich. Wie ein Triumphzug klingt das zentrale Motiv, der nach einem andauernden Gefecht schließlich abgehalten wird. Vor allem die Bläser verkörpern dies durch ihren fanfarenartigen Klang. Die Motive kämpfen nicht mehr gegeneinander, sondern eifern selbstbewusst um Vorrang, jedoch bleibt das Gute nicht durchgängig da. Immer wieder erscheint der Schatten der Vergangenheit durch überraschend finstere Musik. Nichtsdestotrotz entwickelt sich die Musik zum Ende hin triumphal und bittet förmlich darum, nicht aufhören zu müssen.

Thorge Pagenkopf



KUNSTKURS

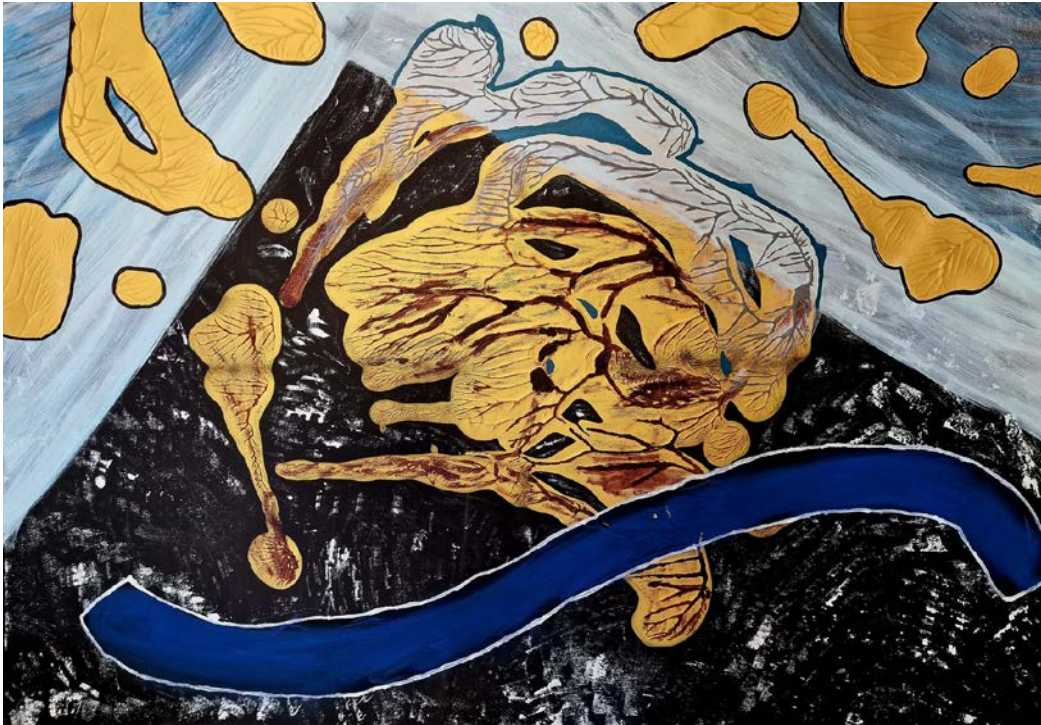
Welche Farben stecken in der Fünften? Und wie klingt Farbe, wenn sie sich einem der bekanntesten Werke der Musikgeschichte nähert?

Aus der intensiven Begegnung mit Beethovens 5. Sinfonie heraus entwickelten die Schüler*innen großformatige Arbeiten, die sich den Spannungsfeldern der Musik anvertrauen.

Die Musik wurde nicht nur gehört, sondern immer wieder neu befragt, erspürt und in Bilder übersetzt. Mal intuitiv und assoziativ, mal geprägt von historischen Einblicken und bewusstem Hören, wurde jeder der Sätze zum Ausgangspunkt eigener Bildwelten.

*Projektbetreuung:
Verena Lambert*





Vier Töne, die Musikgeschichte schrieben. Als Ludwig van Beethoven Anfang des 19. Jahrhunderts seine 5. Sinfonie komponierte, war Europa im Umbruch. Die Französische Revolution hatte die alten Machtmechanismen erschüttert, Napoleon zog über den Kontinent, und mitten-drin: Beethoven, der in diesen Jahren wohl seine bekanntesten Werke formte.

Wien, das damalige musikalische Epizentrum, war nun seine neue Wahlheimat. In dieser Stadt reifte er vom gefälligen Bonner Hofkomponisten zum Künstler mit Ecken und Kanten, aber v.a. zu einem mit radikalem Anspruch. Seine Musik sollte gehört werden, auffallen, bewegen. Vielleicht auch deshalb fand Beethoven Gefallen an den revolutionären Ideen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Plötzlich zählte das Individuum, der politisch mündige Bürger. Und seine Musik durfte jetzt mehr als nur gefallen – sie sollte etwas sagen und wagen.

Und genau das tut Beethovens Fünfte. Der Klang des Widerstands. Des Kampfes. Aber auch des Ringens, mit der Welt und sich selbst, lässt sich kaum überhören. Denn in dieser Zeit verschlechtert sich Beethovens Gehör dramatisch. Ein Alptraum jedes Komponisten – doch Beethoven macht weiter. So lange, bis seine Sinfonie es auf die Bühne schafft. 1808 kommt sie schließlich zur Uraufführung im »Theater an der Wien«. Obwohl sie heute zu den bekanntesten Stücken gehört, war das Wiener Publikum damals nicht begeistert. Die unter widrigen Umständen aufgeführte 5. Sinfonie schaffte erst Jahre später den Durchbruch. Und ist seitdem aus der Musikgeschichte nicht mehr wegzudenken.

Marie Stumpf



Welche Gefühle und Bilder entstehen beim Hören der bekannten Fünften? Wie können Schlagworte wie Schicksalsjahre, Herrschaft Napoleons, Uneinigkeit und Ambivalenz der Gesellschaft – wie kann die spannungsgeladene Atmosphäre unter Napoleon künstlerisch erlebbar werden? Wie sieht es wohl aus, wenn Napoleon mit dem Schicksal tanzt?

Durch Improvisation und die intensive Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Themen, die auch Ludwig van Beethoven in den Jahren des Kompositionsprozesses beschäftigte, entstand Schritt für Schritt eine Choreografie, die mit Raum und Dynamik spielt.

Projektbetreuung:
Andrea Piel
Clara Gölz

TAN Z



Die Zeit, in der Ludwig van Beethoven lebte, war geprägt von großen politischen Umbrüchen und Unsicherheiten. Besonders die Ideale der Französischen Revolution – Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – begeisterten viele Menschen in Europa, auch Beethoven. Die Hoffnung auf einen freiheitlich-demokratischen Wandel nach den jahrhundertlang vorherrschenden feudalen Machtstrukturen war groß – und richtete sich auf Napoleon als vermeintlichen Befreier. Diese Hoffnung wurde jedoch durch die wachsende Macht Napoleons enttäuscht. Mit seiner Kaiserkrönung zeigte sich, wie schnell aus einem Befreier ein neuer autoritärer Machthaber werden konnte.

Doch wie steht es heute um die Demokratie? Ist sie noch handlungsfähig genug, um sich den Herausforderungen der heutigen Zeit zu stellen? Schließlich besteht auch zu unserer Zeit dieser Konflikt zwischen Freiheit und Macht in verschiedenen politischen Systemen. In Deutschland ist das demokratische Bewusstsein weiterhin sehr verbreitet. Die Mehrheit der Bevölkerung unterstützt die Demokratie und sieht sie als gelungenste Staatsform an, wie eine aktuelle Umfrage der Körber-Stiftung von 2025 zeigt. Zwar sei das Vertrauen in die Demokratie in den letzten Jahren zurückgegangen. Dennoch halte der Großteil der Bevölkerung demokratische Werte wie Meinungsfreiheit, Gleichheit

vor dem Gesetz und auch politische Mitbestimmung weiterhin für unverzichtbar.

Liegt nicht gerade darin die besondere Stärke der Demokratie? Sie ermöglicht uns Bürger*innen, an politischen Entscheidungen mitzuwirken. Sie begrenzt Macht durch Gesetze und Gewaltenteilung. Dadurch wird die Grundlage für Freiheit, Chancengleichheit und Innovation geschaffen. Im Gegensatz dazu konzentriert sich die Macht in autoritären Systemen meist auf wenige Personen oder Parteien. Freiheiten werden eingeschränkt. Die unabhängige Justiz infrage gestellt.

Der Blick zurück in die Zeit von Beethoven verdeutlicht die Bedeutung von Freiheit und politischer Mitbestimmung für eine Gesellschaft. Außerdem zeigt Beethovens Enttäuschung über Napoleon, wie wichtig der Schutz demokratischer Strukturen ist, um politische Macht zu begrenzen. Dazu passt auch das berühmte »Ta-ta-ta-taa« aus der fünften Symphonie, welches häufig als musikalisches Symbol für den Kampf gegen die politische Unterdrückung interpretiert wird. Beethovens Musik erinnert uns also daran, dass Freiheit und Rechtsstaatlichkeit keine Selbstverständlichkeiten sind – sondern Werte, für die jede Generation neu eintreten muss.

Jan Verheyen



TÖNE DER

FREIHEIT

UND DER

DEMOKRATIE

Der markante Beginn des ersten Satzes wirkt wie ein plötzlicher Anstoß – fast wie ein drängender Hinweis, der einen nicht mehr loslässt. Diese eindringliche, fast auffordernde Energie erinnert an eine unserer größten Krisen der Gegenwart: den Klimawandel.

»Wie verändert sich die Natur durch unser Eingreifen? Was ist unwiederbringlich verloren – wo findet die Natur dennoch eigene Wege des Überlebens und der Anpassung?« – sind nur einige der Fragen, die uns beim Videodreh begleitet haben.

Gleichzeitig schwingt dabei jedoch auch eine unbequeme Kritik mit: Denn obwohl diese Fragen längst bekannt sind, verschließen wir immer wieder die Augen, schauen weg und stehen uns selbst im Weg. Zwischen Wissen und Handeln klafft eine Lücke, die uns in Erstarrung verharren lässt.

Beethovens Komposition wird nun selbst zur dringlichen Inspiration und Mahnung, die uns zur Verantwortung aufruft – fast so, als hätte Beethoven sie eigens dafür komponiert.

*Projektbetreuung:
Daniel Langemann*



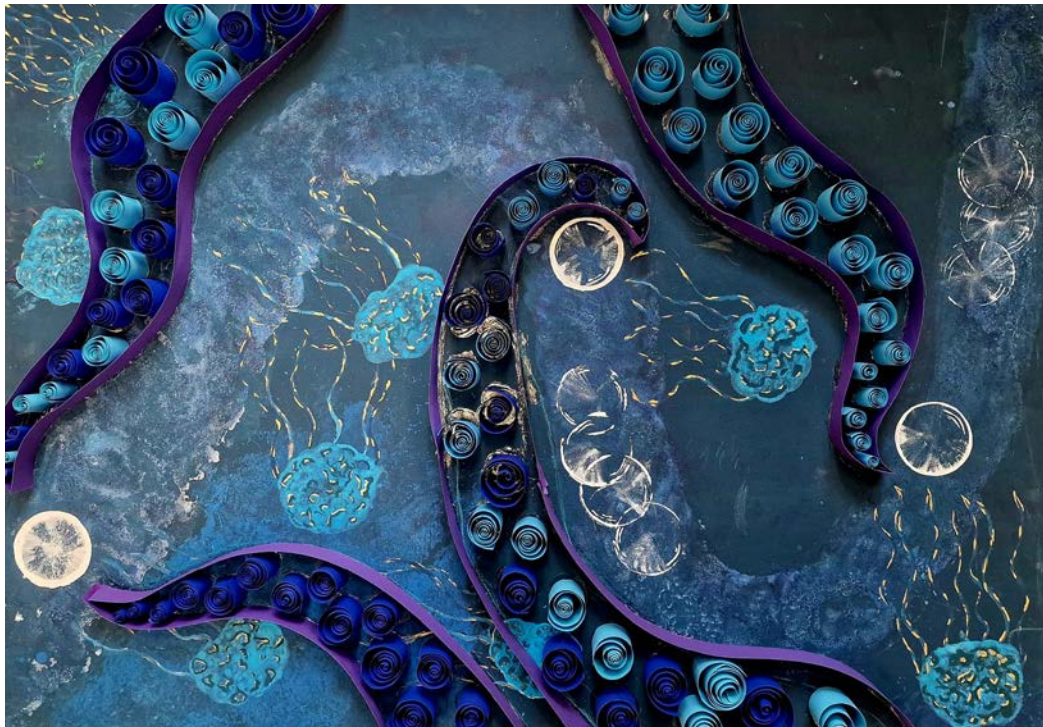
Wie hören wir Musik? Wie hören wir sie bewusst? Und wie könnte Beethoven seine eigens komponierte Musik trotz seines Hörverlusts wahrgenommen haben?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, haben wir einen eigenen Audio-Visualisierer programmiert, der zwölf verschiedene Instrumente des ersten Satzes mit Frequenzbereich und Lautstärke darstellt. So ist es uns möglich das Gehörte ins Visuelle zu »übersetzen«, denn schließlich ist das Sehen einer der präsentesten Sinne des Menschen. Ziel ist es, die einzelnen Instrumente und ihre Bedeutung für den Gesamtklang zu erkennen. Um dann Beethovens Hörverlust zu simulieren, haben wir sechs parallele Filter für verschiedene Frequenzbänder implementiert, um seine Hörfähigkeit in Höhen und Tiefen möglichst genau zu repräsentieren.

Benedikt Thielen

*Projektbetreuung:
Clara Gölz*

BEETHOVEN – VOM BONNER HOFMUSIKER ZUM WIENER WELTSTAR



400 Jahre alt ist unsere Schule nun, auf die einst – ein Semester lang – der junge Ludwig van Beethoven ging. Doch wer war er – unser Schulpatron – eigentlich?

Ludwig van Beethoven wurde 1770 in Bonn geboren. Er wuchs in einer Epoche geistig-politischer Umbrüche auf. Als Hofmusiker in Diensten des Kölner Kurfürsten genoss er wie seine Vorfahren soziale Vorteile und kam früh mit einflussreichen Menschen zusammen. Er galt als musikalisches Wunderkind, dessen Talent früh, wenn auch mit bisweilen zweifelhaften Methoden gefördert wurde. Er spielte Klavier und Violine, später auch Orgel und Viola und gab erste Konzerte. Kaum dreizehnjährig, wirkte er schon in der Hofkapelle mit. Ausgerechnet 1789, dem Jahr des Ausbruchs der Französischen Revolution, besuchte er an der Hohen Schule die Vorlesungen des Aufklärers und späteren Revolutionärs Eulogius Schneider. Die Ideen der *Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit* ließen ihn von da an nicht mehr los. Doch zunächst war es sein Wunsch in der Musikmetropole Wien bei Joseph Haydn sein musikalisches Glück zu finden. Mitentscheidend war dabei

auch die französische Besatzung des Rheinlandes 1794, die zur Auflösung der Bonner Hofkapelle führte. Von Wien aus erlebte Beethoven den rasanten Aufstieg Napoleon Bonapartes seit 1799. In ihm sah er anfangs einen Helden, der die revolutionären Ideale in Europa verwirklichen könnte und widmete ihm seine 3. Sinfonie, die »Eroica«. Seine Bewunderung schlug in Ablehnung um, als sich der vermeintliche Befreier als machtgieriger Militärmonarch erwies, der Wien 1805 und 1809 besetzte. Allen politischen und persönlichen Widerständen zum Trotz – auch sein fortschreitender Hörverlust machte ihm zu schaffen – komponierte Beethoven weiter. Auf dem Wiener Kongress 1814/15 machte Beethoven mit seinen Kompositionen Furore. Nach beinahe zwanzig Jahren Krieg feierten die Sieger über Napoleon die neue Friedensordnung. 1827 starb er im Alter von 56 Jahren als gefeierter, aber vereinsamer Komponist in Wien. Es war sein ausdrücklicher Wunsch dort, und nicht in Bonn, wo seine geliebte Mutter beerdigt ist, bestattet zu werden.

Maya Emilie Bastürk



Welchen Einfluss haben soziale Medien auf uns?
Was ist unsere Realität?
Und wo findet sie statt?
Was passiert mit unserer Menschlichkeit im digitalen Raum?
Verändern die sozialen Medien unsere Wahrnehmung?
Drohen Kunst und echte Begegnung zu verschwinden?

SOCIAL MEDIA

UND WIR

2. SATZ

Unsicherheit ist ein Gefühl, das viele Menschen heutzutage erleben, sei es durch Krieg, Inflation, Klimawandel oder globale Veränderungen veranlasst. Wie wird die Welt in Zukunft aussehen? Gibt es zukünftig noch Stabilität? Welchen Platz spiele ich in der neuen Ordnung? Fragen, die sich viele von uns stellen. Diese Unsicherheit löst oft ein Gefühl von Angst und Sorge aus. Sie kann aber auch Chancen mit sich bringen. Menschen solidarisieren sich. Durch kollektive Unterstützung arbeiten sie für eine bessere Welt. Sie versuchen, Unsicherheiten gemeinsam zu bewältigen, zu handeln, anstatt sich wegzuducken.

Beethoven lebte in der Zeit der Französischen Revolution. Einer Zeit voller Umbrüche und Unsicherheiten. Man wusste nicht, was am nächsten Tag passieren würde, denn die politische und persönliche Zukunft war ungewiss. Seine Musik half ihm persönlich dabei, auf die vielen gesellschaftlichen Veränderungen zu antworten. Wie groß muss seine Unsicherheit gewesen sein, als er zeitgleich seinen Hörverlust bemerkte? Trotzdem gab er nicht auf, sondern schuf bedeutende Werke, darunter die gewaltige 5. Sinfonie. Oder später auch die 9. Sinfonie, die bis heute als Symbol für Hoffnung und Menschlichkeit gilt.

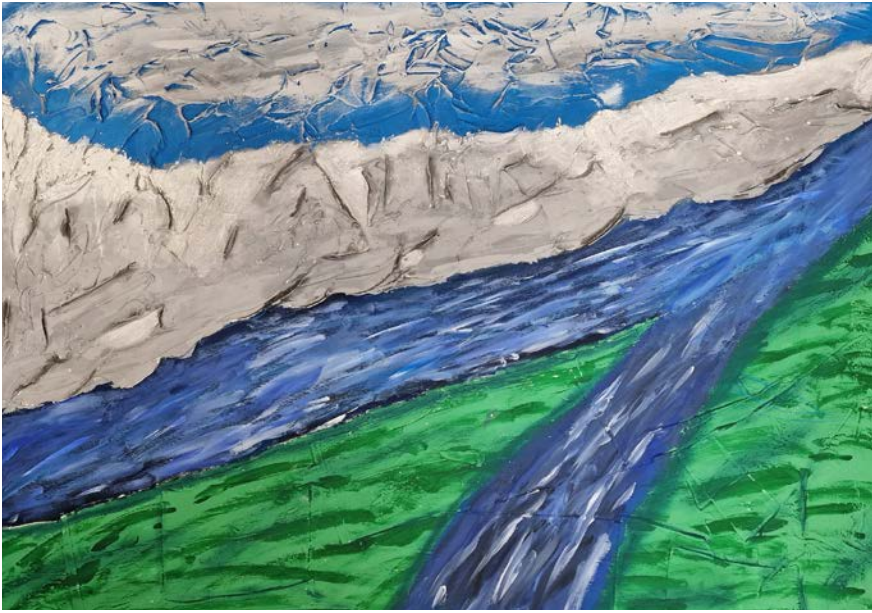
Beethoven zeigt, dass Unsicherheit nicht nur lähmen muss. Sie kann auch eine Kraft sein, die Menschen dazu bringt, über sich hinauszuwachsen. Gerade in der heutigen Zeit kann sein Beispiel daran erinnern, dass selbst in schwierigen und kritischen Phasen Kreativität, Mut und Zuversicht möglich sind.

*Amin Bada
Jan Novak*



UNSICHER

HEI



UMBRÜCHE

:

CHANCE ODER

GEFAHR?



Wenn gesellschaftliche Ordnungen ins Wanken geraten, verschieben sich nicht nur politische Strukturen, sondern auch grundlegende Vorstellungen vom Menschen selbst.

Sind nicht alle Menschen von Geburt an gleich? Warum sollte Macht das Privileg einiger weniger sein? Wie könnte ein selbstbestimmtes Leben aussehen? Hat der eigene Freiheitsanspruch Grenzen? Dieses kritische Hinterfragen und dieser Perspektivwechsel spiegeln sich nicht zuletzt in Beethovens kontrastreicher Musik der 5. Sinfonie, insbesondere in dem Tonartwechsel während des ersten Satzes, wider.

Damals wie heute erleben wir eine Zeit des Wandels. Menschen setzen sich für ihre Rechte ein, während technologische

Entwicklungen unseren Alltag drastisch verändern. Entwickelte sich zu Beethovens Lebzeiten die Industrialisierung allmählich, sind es heute das Internet und die Künstliche Intelligenz, die neue Möglichkeiten eröffnen und zugleich große Herausforderungen mit sich bringen. Die öffentliche Stimmung ist gemischt und nicht selten gereizt. Es ist schwer abzuschätzen, wohin diese Entwicklungen führen. Das hängt nicht zuletzt von uns ab. Was aber bleibt: Umbrüche sind – damals wie heute – von großer Bedeutung für den menschlichen Fortschritt, denn ohne das Umdenken der Menschen entsteht kein Drang zur Innovation, keine Selbstinfragestellung, Grundlage auch aller künstlerischen Schöpfung.

Vangelis Müller



W i e
h ö r s t
du Bee
thovens
Fünfte?

3. SA TZ

DIE SIN FONIE

27

UND ICH

Projektbetreuung: Tilmann Böttcher & Stephanie Jaquet



Jetzt kommt B doppel

E T H O V E und N

Coach: Markus Seiffert

RAP





Sowohl heute als auch zu Beethovens Lebzeiten spielten Kriege eine prägende Rolle im Alltag der Menschen. Im frühen 19. Jahrhundert standen vor allem die Napoleonischen Kriege im Mittelpunkt. Sie veränderten Staatsgrenzen, stürzten die bestehenden Machtverhältnisse, machten den Weg frei für neue Ideen. Freilich zu einem hohen Preis, angesichts der Opfer und Zerstörung, die sie verursachten. Die Folge: ein grundlegend umstrukturiertes Europa und Folgen der Revolutionskriege, denen sich niemand entziehen konnte.

Heute hingegen gibt es nicht mehr nur einen großen Konflikt, sondern viele verschiedene Krisen und Kriege weltweit, die unsere Nachrichten und Diskussionen bestimmen. Und in Europa schauen wir gebannt auf die Ukraine und spüren, wie sehr dieser Krieg unsere Politik und auch unseren Alltag bestimmt. Gleiches gilt für die jüngste Gewalteskalation im Nahen und Mittleren Osten. Welche Rolle spielt Deutschland, spielt Europa in dieser Welt, die voller Kriege und Machtstreitigkeiten ist? Werden die Kosten für die Aufrüstung andere notwendige Zukunftsprojekte ausbremsen? Und welche Rolle spielt unsere Generation in dieser neuen Konfliktlage? Bleibt es beim freiwilligen Wehrdienst?

Trotz der Unterschiede zwischen damals und heute bleibt eines gleich: Kriege wirken sich immer auf Politik, Kultur und Kunst aus. Künstler*innen reagieren sensibel auf das, was in der Welt passiert, und verarbeiten ihre Erfahrungen, Ängste und Hoffnungen in ihren Werken. Gleichzeitig zeigen uns diese künstlerischen Auseinandersetzungen, wie sehr Menschen nach Frieden und Stabilität verlangen. Sie erinnern uns daran, dass selbst in Zeiten großer Unsicherheit kreative Ausdrucksformen Mut machen können. Genau das hat Beethoven damals mit seiner Musik gemacht. *Ta, ta, ta, ta* – ein Weckruf?

WAS MACHT UNS
HEUTE
HOFFNUNG?

*Leo Aldenhoff
Berend Olthoff
Moritz Ziemek
Ava Leichsenring*

KRIEGE UND KONFLIKTE

4. SATZ

KEIN AUSWEG

AUS GEWALT?

KLANG DER ZUVERSICHT

Es gibt Epochen, in denen sich die Menschheit nicht nur am Abgrund befindet, sondern bereits in eine dunkle Zukunft zu stürzen scheint. Die Französische Revolution war längst im Blut der Guillotine versunken, und auf den einst friedlichen Feldern Europas breitete sich Krieg aus.

Auch für Beethoven war diese Zeit von Leid geprägt: Er verlor sein Gehör und dachte in seiner Verzweiflung sogar an Suizid. Auf den ersten Blick schien ihm eine trostlose Existenz bevorzustehen. Und doch trotzte er dieser Realität – oder vielleicht gerade ihretwegen. Inmitten von Chaos und Verzweiflung schuf er eines seiner größten Werke: die fünfte Symphonie.

Zeigt sich nicht genau darin, wie eng Musik und Zuversicht miteinander verbunden sind? Beethovens Schaffen macht deutlich: Zuversicht ist kein blinder Optimismus. Sie bedeutet, die Schwierigkeiten und den Schmerz der Zukunft zu erkennen – und dennoch den Glauben an ein Licht am Ende des Tunnels nicht zu verlieren.

Vielleicht können wir alle etwas von Beethoven lernen – nicht nur am Klavier, sondern auch in unserer inneren Haltung. Musik ist ein Spiegel ihrer Zeit. Doch sie ist mehr als das: Sie ist hörbar gewordene Zuversicht – für den Komponisten ebenso wie für den Hörer.

Moritz Bartz



SCHÜLER:INNEN

Audrey Agyemang-Badu, David Alabi, Leonhard Aldenhoff, Bennett Althaus, David Alumyan, Iklim Arikan, Amin Bada, Diana Banki, Moritz Bartz, Ana Lena Basic, Maya Emily Bastürk, Alissia Bauer, Ayman Biberle, Lisa-Marie Block, Niklas Blum, Ole Bourbeck, Carlotta Bröker, Luuk Jannes Bücheler, Herman Butrin, Luis Bytyci, Sophia Cosmovici, Luan Destani, Franzis Dieckmann, Mia Dilg, Darius Dimov, Tianyi Du, Tursynbek Dürmeyer, Hanna El Bouchfrati, Filia Faste, Renata Flores Dávila, Leila Gardi, Elise Geisendörfer, Nathan Ephrem Getahun, Nils Goncz, Aaron Maximilian Gregor, Juli Grosche, Henri Gröser, Blen Hahn, Eva Halbig, Laszlo Helbling, Fanny Hellemann, Veronika Hnasiuk, Felix Holzwarth, Maria Homey, Sara Hosseini, Amelie Hurst, Tilman Imhäuser, Alessia Jose Martineza, Jonathan Jung, Jan Luca Kalle, Ceylin Kansoy, Susanna Khanzadyan, Esmā Kilic, Sara Köllner, Leonard Kolosovskiy Koch, Soraya Krajewski, Maarten Krickow, Ida La Roseé, Johanna Lehnert, Ava Leichsenring, Fanny Gloria Lichtenfels, Jannis Liebner, Julia Mach, Helia Mahdavi Azad, Lilli Marschall, Johanna Meinert,

Julia Mertens, Malin Mohammad, Kiarash Mohammadi, Ida Mühlfeld, Vangelis Müller, Vladislava Nadtochii, Jan Novak, Milena Nowack, Svenja Ohly, Kateryna Oleniuk, Suzan Eliza Lara Ölmez, Berend Olthoff, Thorge Pagenkopf, Benjamin Paulmann, Marcella Paus, Beatrice Raccanelli, Apichaga Ravinthiran, Lina Redmann, Emanuel Rohde, Ariane Rosenthal, Anna-Sophia Sartory, Linus Schinner, Laurenz Schleifenbaum, Mark Schneider, Leonard Schorn, Nikko Schüler, Georg Siemer, Taran Singh, Ekaterina Smirnova, Philipp Staus, John Gustav Stein, Nora Stelkens, Lea Marie Stumpf, Maximilian Teschner, Louisa Thiele, Benedikt Thielen, Florentine van Sambeck, Emilia Velten, Jan Philipp Verheyen, Si Kai Wang, Zheyang Wang, Luca Paul Weiler, Jannis Westkamp, Sui Stefanie Xu, Rojin Zare, Moritz Ziemek

LEHRER:INNEN & COACHES

Tilmann Böttcher, Clara Gölz, Maren Heinz, Stephanie Jaquet, Verena Lambert, Daniel Langemann, Sabine Meinert, Andrea Piel, Markus Seiffert, Christian Weitz

BEETHOVEN ORCHESTER BONN

Große Auftritte

Von Hochkultur bis freie Szene:
Wir bereiten der Kultur eine Bühne,
auf der sie glänzen kann.



General-Anzeiger

Aus Bonn. Aus Leidenschaft.

Beethoven Orchester Bonn
Wachsbleiche 1 53111 Bonn
0228 77 6611
info@beethoven-orchester.de
beethoven-orchester.de

GENERALMUSIKDIREKTOR
Dirk Kaftan (V. i. S. d. P.)

REDAKTION
Clara Gölz & Christian Weitz

TEXTNACHWEIS
Geschichtskurs Q1 | Christian Weitz

BILDNACHWEISE
Lea Franke Cover
Kunstkurs Q1 Verena Lambert
3 Helia Mahdavi Azad
6 (oben) Amelie Hurst
6 (unten) Julia Du
8 (oben) Jan Verheyen
8 (unten) Jannis Westkamp
10 Zheyang Wang
11 Johanna Lehnert
13 Ayman Biberle
14/15 Beatrice Raccanelli & Helia Mahdavi Azad
16 Maya Bastürk
18 Lisa-Marie Block
21 Beatrice Raccanelli
22 (oben) Jannis Liebner
22 (unten) Taran Singh
23 (oben) Ida Mühlfeld
23 (unten) Florentine van Sambeck
24 Luca Weiler

26 Fanny Hellemann
28 Nathan Getahun
29 Aaron Gregor
30 Ceylin Kansoy
31 Maria Homey
32 Sui Stefanie Xu
35 Helia Mahdavi Azad

DRUCK
Hausdruckerei, gedruckt auf
100% Recyclingpapier zertifiziert
mit dem Blauen Engel

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher*innen, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

Gefördert durch:

Bonn hat's in der Birne.

**Jetzt Neukunden-
bonus sichern!**


BEETHOVEN STROM
Günstig. Gemeinsam. Garantiert.

stadtwerke-bonn.de/strom-beethoven



JUGEND KONZERT B +



BEETHOVEN
ORCHESTER
BONN

/